Diskussionsvorschläge

Hans und Sophie Scholl: Helden oder ganz normale Jugendliche?

Lesen Sie folgende Zitate von Hans und Sophie Scholl, und machen Sie sich Notizen zu folgenden Fragen:

1, **Wählen Sie einige Aussagen aus, die Sie persönlich besonders wichtig und interessant finden und mit denen Sie sich identifizieren können.**

2, **Welche Wertvorstellungen sind Hans und Sophie Scholl diesen Aussagen nach besonders wichtig? Scheinen Ihnen diese Wertvorstellungen weit verbreitet oder eher außergewöhnlich?**

3, **Nennen Sie einige Gedanken, die Ihnen typisch für junge Menschen erscheinen.**

4, **Helden, Rebellen, junge Idealisten, weltfremde Träumer oder ganz gewöhnliche Jugendliche? Wer sind die Mitglieder der Weißen Rose für Sie?**

Hans Scholl

1941
„…Man kommt sich manchmal etwas müde in der Welt vor, alles Streben nach dem Guten scheint hoffnungslos und überflüssig. Vielleicht sind das Zeiterscheinungen, dann sollte man sie allerdings überwinden können."

„Jedermann freut sich über den ersten Frühlingstag. Die Massen von Menschen strömen hinaus ins Freie. Auch ich freue mich. Mich treibt´s aber lieber dorthin, wo niemand sonst ist."

„Ich fange jetzt an, ordentlich Englisch zu lernen. Wenn es sich irgendwie einrichten lässt, will ich nach dem Staatsexamen erst ein halbes oder ganzes Jahr auf ein Schiff gehen, um die Welt kennen zu lernen."

„Ich kann nicht abseits stehen, weil es für mich abseits kein Glück gibt – und dieser Krieg ist im Grunde ein Krieg um die Wahrheit."

„Ich sehe, wie ich mich allmählich in die Hand bekomme, wie aus vielen Täuschungen und Irrwegen ein Weg wird."

1942
„Seelenhärte ist das abscheulichste unter den Menschen. Sie entspringt der letzten Lebensunfähigkeit und raubt den Menschen das Eigentlich-Menschliche. Tapferkeit ist etwas ganz anderes. Der Sinn der Tapferkeit wird gegenwärtig vollkommen verfälscht."

„Ich will all die falschen Gärten verlassen und meine Füße mit Staub bedecken, den Dichtern und Schwätzern will ich absagen und die Weisheit unter den Sternen suchen. Vielleicht wandere ich ein zweites Mal ins Gefängnis, vielleicht ein drittes und ein viertes Mal."

1943
„Ich habe eigentlich nie so richtig gewußt, warum ich Medizin studiere. … Was sollte man auch tun? Philosophie gibt es augenblicklich keine. Staatswissenschaft auch nicht. Freiheit sowohl in der Berufswahl als auch im Studium war mein höchstes Prinzip."

„Aber weil ich die Gefahr selbst gewählt habe, muß ich frei, ohne Bindung, dorthin steuern, wo ich es haben will. Irrwege bin ich schon viele gegangen, und ich weiß es, Abgründe tun sich auf, tiefste Nacht umgibt mein suchendes Herz – aber ich stürze mich hinein."

Sophie Scholl

1939
„Ich kann es nicht begreifen, daß nun dauernd Menschen in Lebensgefahr gebracht werden von anderen Menschen. Ich kann es nie begreifen und ich finde es entsetzlich."

„Neulich träumte ich, ich sei in einer Gefängniszelle, gefangen über den ganzen Krieg. Ich hatte einen dicken eisernen Ring um den Hals, das war das unangenehmste an dem Traum."

1940
„Manchmal graut mir vor dem Krieg, und alle Hoffnung will mir vergehen. Ich mag gar nicht dran denken, aber es gibt ja bald nichts anderes mehr als Politik, und so lange sie so verworren ist und böse, ist es feige, sich von ihr abzuwenden."

„Der Mensch soll ja nicht, weil alle Dinge zwiespältig sind, deshalb auch zwiespältig sein. Diese Meinung trifft man aber immer und überall."

„Aber im Grunde kommt es ja nur darauf an, ob wir uns halten können in der Masse, die nach nichts anderem als nach Nutzen trachtet. Denen, um ihr Ziel zu erreichen, jedes Mittel recht ist."

„Und ich könnte heulen, wie gemein die Menschen auch in der großen Politik sind, wie sie ihren Bruder verraten um des eigenen Vorteils willen vielleicht. Könnte einem da nicht manchmal der Mut vergehen? Oft wünsche ich mir nichts, als auf einer Robinson-Crusoe-Insel zu leben."

„Auf meinem Nachttisch stehen zwei Rosen. An die Stiele und das Blatt, die in das Wasser hängen, haben sich winzige Perlen gereiht. Wie schön und rein dies aussieht, welch kühlen Gleichmut es ausstrahlt. … Dies alles gibt es, trotzdem sich der Mensch in mitten der ganzen Schöpfung so unmenschlich und nicht einmal tierisch aufführt."

„Ich habe erfahren, daß ein harter Geist ohne ein weiches Herz ebenso unfruchtbar sein muß wie ein weiches Herz ohne ein en harten Geist. Ich glaube, dieser Satz stammt von Maritain."

„Wir haben alle unsere Maßstäbe in uns selbst, nur werden sie zu wenig gesucht. Vielleicht auch weil es die härtesten Maßstäbe sind."